

Japan-Forum

ジャパン・フォーラム



Das monatliche
Informationsblatt
des Japanischen
Generalkonsulats
in Düsseldorf

Vol. 150 / Sept.-Okt. 2007

Lieber Japan-Forum -leserinnen und -leser,

im August d. J. habe ich meine Tätigkeit als Japanischer Generalkonsul in Düsseldorf aufgenommen und freue mich sehr, Sie in dieser JF-Jubiläumsausgabe begrüßen zu dürfen. Ich möchte mich herzlich für Ihr Interesse bedanken und hoffe, dass es uns mit unserem Informationsblatt auch weiterhin gelingen wird, Ihnen japanische Kultur und aktuelle Neuigkeiten aus und über Japan näher zu bringen. Deutschland ist mir aus früheren Zeiten etwas vertraut, denn mein letzter Aufenthalt in Deutschland dauerte von Oktober 1985 bis August 1989. In dieser Zeit war ich als Botschaftssekretär in der Japanischen Botschaft in Bonn tätig. Einiges hat sich seitdem verändert, so dass es mir ein besonderes Anliegen ist, im Rahmen meiner jetzigen Tätigkeit viel über meine vorübergehende Heimat zu erfahren und zugleich dazu beizutragen, Japan-Freunden und -interessenten Wissenswertes über Japan zu vermitteln. Ich wünsche Ihnen für Ihre Beschäftigung mit Japan viel Freude!

Shin MARUO, Japanischer Generalkonsul in Düsseldorf

Fußball in Japan und in Deutschland - ein Interview mit Guido Buchwald



Guido Buchwald, Cheftrainer von Alemannia Aachen, war insgesamt sechseinhalb Jahre in Japan sowohl als Fußballspieler als auch Trainer der *Urawa Red Diamonds* tätig und wurde aufgrund seiner erfolgreichen Arbeit - u.a. dem Gewinn des japanischen Kaiserpokals 2005 und dem erfolgreichen Abschneiden seiner Mannschaft bei der ersten Meisterschaft der J-League 2006 - in Japan zum „Trainer des Jahres 2006“ gekürt.

Herr Vizekonsul OKUMA, zuständig für die Bereiche Kultur, Politik und Öffentlichkeitsarbeit im Japanischen Generalkonsulat Düsseldorf, führte vor kurzem ein Interview mit Herrn Buchwald, das wir Ihnen in dieser JF-Ausgabe vorführen möchten:

Okuma: Bitte schildern Sie uns Ihre Eindrücke von Japan und den Japanern!

Buchwald: Ich bin 1994 zum ersten Mal nach Japan gekommen und wurde dort sehr freundlich und nett aufgenommen. Trotz sprachlicher Barrieren gelang es mir schnell, Kontakte zu knüpfen, und meine Familie und ich haben uns von Anfang an wohl gefühlt. Ich habe die Japaner als freundlich und hilfsbereit empfunden und erhielt überall Hilfe. Mein erster positiver Eindruck von Japan bestätigte sich immer wieder, so dass ich wirklich sagen kann, dass mir dieses Land zu einer Art **zweiter Heimat** geworden ist. Im Laufe meines Aufenthaltes konnte ich viele Aspekte der japanischen Kultur kennen lernen. Ich habe viel mit japanischen Bekannten unternommen und festgestellt, dass Deutsche und Japaner in zahlreichen Dingen die gleiche Meinung vertreten. Es hat mir gut gefallen, dass die Japaner ihre Geschichte beibehalten haben. Zudem fasziniert mich der Kontrast zwischen Moderne und Tradition in diesem Land.

Okuma: Japan war das einzige Ausland, in dem Sie als Fußball-Spieler oder -Trainer tätig waren. Warum haben Sie sich entschieden, nach Japan zu gehen?

Buchwald: Es stellte für mich einen gewissen Reiz dar. Ich war bereits 33 Jahre alt und habe 1994 aufgehört, in der deutschen Nationalmannschaft zu spielen. Ich wollte weiterhin Fußball spielen und zugleich etwas anderes machen. Es war **reizvoll**, Japan kennenzulernen, denn als Deutscher verbringt man vielleicht Urlaub in Amerika, Spanien oder Italien, aber nicht unbedingt in Japan. Als Pierre Littbarski mir mitteilte, dass die *Urawa Reds* an mir interessiert seien und mir ein Angebot gemacht hätten, habe ich mich mit ihm unterhalten und danach mit meiner Familie gesprochen. Der erste Kontakt hat einfach gepasst. Ich war schon immer offen für neue Gedanken oder Länder.

Okuma: Gab es in Japan bestimmte Dinge, die Sie überrascht haben?

Buchwald: Ja, manchmal war ich überrascht. Bei uns verbindet man mit Japan z.B. neuste, modernste und beste Computer oder Spiele. Ich sah in Tōkyō moderne Hochhäuser neben alten Stadtteilen. **Dieser Kontrast von High-Tech und Tradition** beeindruckte mich sehr. Ich war überrascht, dass in einer Großstadt wie Tōkyō, in der man nur Modernes vermutet, noch so viel Historisches erhalten ist.

Okuma: Hatten Sie private Kontakte zu den Japanern? - Buchwald:

Ja, sehr viele. Zu meinen früheren Mitspielern der *Urawa Reds* pflege ich nach wie vor Kontakt und auch zu Freunden aus bilateralen Ehen, bei denen ein Partner aus Deutschland oder der Schweiz kommt. Ich telefoniere immer noch mit ihnen, das sind Kontakte oder Freundschaften für das ganze Leben.

Okuma: Welche Mentalitätsunterschiede zwischen Deutschen und Japanern glauben Sie zu erkennen?

Buchwald: Ich glaube, die Deutschen ärgern sich schneller, wenn ihnen etwas nicht passt. Japaner versuchen eher freundlich zu bleiben und irgendeine Lösung zu finden. Da sind wir Deutschen fordernder als die Japaner. Wenn wir mit etwas nicht einverstanden sind oder eine Sache schneller gehen soll, werden wir laut. Japaner versuchen immer, **Ruhe zu bewahren**. Das ist ein großer Unterschied in der Mentalität. Ich habe in Japan gelernt, ruhig zu bleiben, auch wenn ich mich über etwas ärgere.

Okuma: Welche Gemeinsamkeiten sehen Sie in der Lebensweise?

Buchwald: Ich glaube, dass die Japaner sehr fleißig sind und die Deutschen auch. Und dass beide Nationen Wert auf Ordnung und Sauberkeit, Disziplin und Einstellung zu ihrer Arbeit legen. Die Pünktlichkeit der Japaner habe ich stets als angenehm empfunden.

Okuma: Vermissen Sie hier etwas von Japan?

Buchwald: Japanisches Essen wie *sushi*, *sashimi* und *tempura*. Auch japanischen Reis, obwohl ich hier in Aachen - anders als in Stuttgart - ein gutes *sushi*-Restaurant entdeckt habe. Bei mir zuhause habe ich einen kleinen **japanischen Garten** angelegt und **zwei Steinlaternen aus Japan** als Andenken mitgebracht, damit ich ein Stück Japan bei mir habe.

Okuma: Wir erinnern uns noch an das Freundschaftsspiel Deutschland gegen Japan kurz vor der WM 2006, das mit einem 2:2 endete. Bei der WM 2006 schnitten beide Länder dann ganz anders ab (Deutschland landete auf Platz 3, Japan schied in der Vorrunde aus).

Was fehlte der japanischen Nationalmannschaft Ihrer Meinung nach?



© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf

Buchwald: Den Japanern hat der Siegeswille gefehlt. Für Japan (das zum dritten Mal an einer WM teilnahm) stellte die WM eine neue Erfahrung dar. Eine Weltmeisterschaft ist etwas Großartiges, da schaut die ganze Welt zu. Es gibt Druck von allen Seiten, z.B. von den Medien, nicht nur des eigenen Landes. Da muss man sich halt daran gewöhnen und auf das Spiel konzentrieren können.

Ich glaube, dass die japanische Mannschaft bei der letzten WM unter ihrem Wert gekämpft hat. Die Japaner müssen daran arbeiten, siegen zu wollen. Sie wollen natürlich gewinnen, sind aber sehr verkrampft. Außerdem hat Deutschland einen Heimvorteil gehabt. Japan spielt ja in Japan sehr gut und kann mit allen Mannschaften der Welt mithalten. Aber im Ausland wird die Leistung geringer. Die japanische Mannschaft muss daran arbeiten, sich im Ausland besser zurecht zu finden.

Okuma: Japan hat in Sachen Fußball viel von den Deutschen gelernt. 1960 kam der deutsche Fußballtrainer **Dettmar Cramer** nach Japan und bei den Olympischen Spielen in Mexiko 1968 gelang es uns, die **Bronzemedaille** im Fußball zu gewinnen. Der Präsident der JFA (Japan Football Association) hat selbst in Duisburg trainiert und war damals von der deutschen Fußball-Kultur sehr begeistert. So gründete er 1993 die *J-League*. Es gibt viele japanische Trainer, die in Deutschland ausgebildet sind und zahlreiche Fußballspieler wie Sie oder Littbarski, die in Japan spielten.

Sie haben als Trainer die Urawa Reds gestärkt, bis der Club 2006 die Meisterschaft gewann. Was haben Sie den Spielern beigebracht ?

Buchwald: Darüber kann man viel und lange reden. Das Wichtigste, was ich der Mannschaft gezeigt habe, ist der **Siegeswille** und dass der einzelne Spieler die Verantwortung übernehmen und seine Leistung im Team einbringen muss. Und dass jeder im Team wichtig ist. Es gibt zwei, drei ausländische Spieler in der Mannschaft und sie müssen das Spiel machen und sind für den Sieg verantwortlich. Ich habe ihnen gesagt, dass jeder gleichermaßen wichtig ist. So habe ich z.B. Tulio (TANAKA Marcus Tulio) aus der zweiten Liga geholt und er ist jetzt Nationalspieler geworden. Die Zusammensetzung der Mannschaft ist ebenfalls von Bedeutung. Man braucht Spieler, mental starke, zweikampfstärke Spieler. Die Zusammensetzung ist mir bei den *Urawa Reds* sehr gut gelungen und die Mannschaft wird in den nächsten Jahren auch so bleiben. Man muss versuchen, eine einheitliche Philosophie in die Mannschaft zu bringen und die Stärken der einzelnen Spieler richtig zusammen zu setzen.

Okuma: Hat die japanische Mentalität et was damit zu tun, dass den Japanern der Siegeswille fehlt? Die Japaner legen Wert auf Harmonie, was fast das Gegenteil von Kämpfen ist.

Buchwald: Harmonie heißt ja nicht, dass man nicht kämpfen kann oder gewinnen will. Das widerspricht sich nicht. Harmonie ist wichtig als Basis, damit man im **Teamgeist** alles geben kann.

Okuma: In Japan sagt man, dass wir keine guten Stürmer haben. Unsere Stürmer sind zwar technisch gut, schießen aber weniger Tore. Steckt hier vielleicht auch die japanische Mentalität dahinter? - Buchwald:

Wenn man die Geschichte des Fußballs in Japan verfolgt, sieht man, dass diese Sportart als Disziplin für Japaner ein Spiel ist. Sie sind gerne und gut mit dem Ball zugange, vergessen dabei allerdings manchmal das Toreschie-

ßen. Das Problem kann man in fünf oder sechs Jahren lösen, indem man die Jugendlichen dazu führt, dass das Toreschießen wichtig ist und es nicht ausreicht, nur einen Ball auszuspielen. Ich habe viel mit den Spielern trainiert und kann schon absehen, dass wir gute Torjäger bekommen, wie z.B. TAKAHARA, der in dieser Saison gezeigt hat, dass er Tore schießen kann und der sich in Europa deutlich weiterentwickelt. Die Japaner brauchen stets solche Vorbilder. Tore erzielen ist wichtig.

Okuma: Ja, aus Ihrer Argumentation wird die logische Denkweise der Deutschen ersichtlich.

Buchwald: Die Japaner kommen mir verspielt vor. Sie können alles mit dem Ball machen, sie haben die **Balltechnik oder Feinmotorik**, die wir Deutschen nicht haben. Aber wir denken ganz **logisch**, dass es am wichtigsten ist, Tore zu erzielen und zu gewinnen.

Okuma: Es gibt in der Jugendförderung auch Unterschiede in den Schul- und Vereinssystemen beider Länder.

Buchwald: Ja, aber das ändert sich. Jeder Verein hat jetzt einen Jugendbereich, und es gibt Fußballclubs, Fußball-Schulen oder Internate, die sehr gut ausgebaut sind. Japan hat ein amerikanisches Schulsystem und man spielt Fußball in Schulen oder Unis. Ich halte es für **problematisch, dass Universitäten und Clubs miteinander konkurrieren**. Beide müssen zusammenarbeiten, um große Talente zu entdecken und herauszuholen.

Okuma: Ich habe selbst in der japanischen Oberschule (15-18 Jahre) Fußball gespielt. Auch heute ist es noch ein großer Traum junger japanischer Spieler, bei der **Oberschulmeisterschaft** mitzumachen. Da diese Meisterschaft früher das einzige große Turnier für Schüler darstellte, verfolgten junge Fußballer in Japan oft das Ziel, daran teilzunehmen. **Schulen bieten in Japan sehr viele Möglichkeiten, Sport zu treiben, Vereine sind nicht so verbreitet wie in Deutschland, so dass viele Jugendliche einer Aktivität an ihrer Schule nachgehen. Die Lehrer widmen sich täglich bis 18.00 Uhr oder 19.00 Uhr ihren Schülern, nicht nur im Unterricht, sondern auch innerhalb des Schulbereiches in AG's (Fußball, Tennis, Baseball, Judo, Kendo, Blaskapelle, Kunst etc.).**

Buchwald: Das ist in Deutschland aber anders. Bei uns müssen Trainer eine entsprechende Ausbildung absolvieren, da sie ja auch eine Erziehungsaufgabe bei Jugendlichen übernehmen.

Okuma: Das Problem in Japan besteht meiner Ansicht nach darin, dass die Schüler jeweils in ihrem Schulsystem trainiert werden (6 Jahre Grundschule, 3 Jahre Mittelschule, 3 Jahre Oberschule), aber **nicht langfristig** wie in einem Verein.

Buchwald: Schulen und Clubs müssen sich gegenseitig ergänzen und nicht gegeneinander arbeiten. Eine Kooperation ist wichtig, damit die Schüler die schulische Ausbildung und beste Trainingsmöglichkeiten bekommen können. Sinnvoll sind z.B. Internate, in denen man zur Schule geht und bei den Profis mittrainieren kann. Die Entwicklung der

Profi-Fußballer fängt nicht mit 18, sondern mit 12 oder 13 Jahren an. Universitäten oder Schulen sollten stolz sein, wenn ein Spieler ihrer Einrichtung in einem Profi-Verein oder bei einer Weltmeisterschaft spielt.

Okuma: Gibt es neben Unterschieden in Mentalität und System noch weitere Unterschiede zwischen Japan und Deutschland in Sachen Fußball?

Buchwald: In Deutschland gibt es schon seit 45 Jahren eine Profi-Fußball-Liga, in Japan aber erst seit 14 Jahren. Diese **30 Jahre Unterschied** machen viel beim professionellen Denken aus. Japan hat alles aufgeholt, schnell gelernt und eine Infrastruktur ausgebaut. Inzwischen nimmt es auch an Weltmeisterschaften teil. Aber z.B. in der **Trainerausbildung** oder im **Jugendbereich** gibt es viel nachzuholen. Damit junge Talente nicht die Lust verlieren und sich entwickeln können, müssen sie optimal trainiert werden. Man muss noch mehr Ausbildungen für Jugendtrainer anbieten, und Schulen und Vereine müssen zusammenarbeiten, um Talente optimal zu fördern.

Okuma: Haben Sie weitere Verbesserungsvorschläge für die japanische Nationalmannschaft ?

Buchwald: Die Basis ist ja vorhanden. Die Japaner haben eine gute Mannschaft, die an Weltmeisterschaften teilnimmt und Asienmeister wurde. Japan hat zudem ein sehr gutes Niveau. Es fehlt noch der letzte Schritt zu Weltspitze. Japan hat ein großes Potential und gute Talente, aber in dieser Ausprägung reicht es noch nicht für die Weltspitze. Man hat dies ja bei dem Freundschaftsspiel gegen Deutschland gesehen, das 2:2 ausging. Wenn die japanische Mannschaft in Japan gegen einen guten Gegner spielt, kann sie sehr gut auf dessen Niveau mithalten. Wichtig ist, dass **junge Spieler** mit 21 oder 22 Jahren **ins Ausland** gehen wie **TAKAHARA Naohiro** (Eintracht Frankfurt), **NAKAMURA Shunsuke** (Celtic Glasgow) oder **INAMOTO Junichi** (Eintracht Frankfurt), die sich in Europa weiter entwickelt haben. Es ist wichtig, in Europa zu spielen, da dort die besten Ligen der Welt sind. Und es ist auch wichtig, immer wieder **eigene Erfahrungen** zu machen und das erworbene **know how nach Japan zurück zu bringen**. Die *Urawa Reds* haben ja auch eine Kooperation mit *Bayern München*. Dies sollten meines Erachtens auch andere Vereine machen, um die räumliche Distanz enger zu gestalten.

Okuma: Haben Sie geplant, japanische Spieler in Ihre Mannschaft zu holen ?

Buchwald: Das würde ich gerne tun, aber wir sind in der zweiten Liga und haben daher nicht so große finanzielle Mittel. Vereine in der ersten Liga haben es einfacher. Ich bin überzeugt, dass in nächster Zeit mehrere japanische Spieler nach Deutschland kommen werden. Das Problem ist aber, dass die Liga-Saison in Japan anders ist als in Deutschland. Da die Spieler bis zum Saisonende (in Japan: Januar, in Deutschland: Juni) einen Vertrag haben, ist der Transfer sehr schwer.

Okuma: Vielen Dank für das Gespräch!

Liebe JF-Leserinnen und -Leser,

vor Ihnen liegt die **150. Ausgabe** unseres **JAPAN-FORUM**, das seit 13 Jahren erscheint und inzwischen eine Auflage von über 1.000 Stück hat. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihr Interesse und freuen uns, dass wir viele von Ihnen bereits seit langem zu unseren Lesern zählen dürfen. Gern möchten wir im Folgenden einen Blick zurück auf die Entwicklung unseres kleinen Informationsblättchens werfen und Sie auf Seite 4 herzlich einladen, an unserem Jubiläumsrätsel teilzunehmen, das Japankennern - und damit allen, für die das **JAPAN-FORUM** zur regelmäßigen Lektüre gehört - keinerlei Probleme bereiten dürfte und zudem eine kleine Reise durch vergangene Ausgaben darstellt. Viel Spaß beim Lösen wünscht Ihre JF-Redaktion!

Kleine Geschichte des JAPAN-FORUM

Die Eröffnung des Kultur- und Informationsbüros im Oktober 1994 war zugleich die Geburtsstunde unseres Informationsblättchens, das bis heute den Namen **JAPAN-FORUM** trägt. Es war der erste Newsletter eines Japanischen Generalkonsulats in Deutschland (2006 folgte mit *Japan auf einen Blick* das entsprechende Organ des Japanischen Generalkonsulats in Hamburg). Wie der damalige Düsseldorfer Generalkonsul INAGAWA Teruyoshi in seiner Begrüßung schrieb, wollte man mit diesem Newsletter auf die neue Abteilung der Düsseldorfer Vertretung des japanischen Außenministeriums und ihre Aktivitäten aufmerksam machen und zugleich Hinweise auf weitere Veranstaltungen mit Japanbezug innerhalb unseres Zuständigkeitsbereiches in NRW geben. Carrie Kraemer weiß zu berichten, dass der damalige Leiter der Kulturabteilung, Herr Vizekonsul TÔDA Shinsuke, anfangs eigenhändig die Texte auf einem japanischen Word Processor tippte, die dann durch aufgeklebte Zusätze wie das Logo des japanischen Außenministeriums ergänzt und visuell aufbereitet wurden. Für den Versand wurde alles auf blaues, ab November 1996 auf gelbes Papier kopiert und an Interessenten verschickt. Wie Sie an der unteren Abbildung erkennen können, hat das damals gewählte Grunddesign bis heute Bestand.



1. Ausgabe vom Oktober 1994

lichkeiten umfangreicher Werbung - gar nicht einfach war. Daher schickte man **JAPAN-FORUM** an Japanologien und Deutsch-Japanische Gesellschaften und rief dazu auf, Freunde und Bekannte zu nennen, die sich eventuell für die neue Publikation interessieren und somit als Bezieher in Frage kommen könnten. Auch bei den verschiedenen Kulturveranstaltungen gelang es, neue Leser zu gewinnen. Dank der unermüdlichen Bewerbung stieg die Zahl der Abonnenten kontinuierlich,

betrug Ende 2000 - sechs Jahre nach Erscheinen der ersten Ausgabe - bereits ca. 500 und erhöhte sich innerhalb der nächsten drei Jahre auf rund 900. Als sich 2003 zeigte, dass aus Kostengründen eine Umstellung des Großteils des Versandes auf E-Mail erforderlich wurde, rief die Redaktion ab Sommer 2003 alle Leser dazu auf, sich bei Interesse am weiteren Bezug zurück zu melden und - wenn irgend möglich - die E-Mail-Adresse zu nennen. Mit Einführung des digitalen Versandes ab Januar 2004 kam es anfangs

zu einer deutlichen Reduzierung der Abonnenten, da längst nicht alle Leser über einen Computer verfügten, andere das **JAPAN-FORUM** zwar gern erhielten, es jedoch als zu mühsam empfanden, dies schriftlich zu bestätigen; wieder andere hatten den Aufruf dazu schlichtweg übersehen. Doch zu unserer Freude gelang es rasch, an die alte Auflagehöhe von 2003 anzuknüpfen, zumal die digital verschickte Ausgabe als Farbversion besonders die Fotos zu den Artikeln viel besser zur Geltung zu bringen vermochte. Wie schön eine farbige Ausgabe wirkt, hatte sich bereits beim 100. **JAPAN-FORUM** im Juli 2003 gezeigt, das wir zur Feier des runden Geburtstags als Farbdruck veröffentlichten konnten (siehe Abbildung oben). Heutzutage macht der E-Mail-Versand mehr als 70% aus, rund 20% werden per Post verschickt, der Rest wird von Besuchern unseres Kultur- und Informationsbüros mitgenommen.

ANFANGS betrug der Umfang des **JAPAN-FORUM** normalerweise vier Seiten, erhöhte sich vom November 1995 bis April 1996 auf sechs Seiten und kehrte dann vorerst wieder zur vierseitigen Ausgabe zurück, ehe sechs Seiten seit Januar 2002 zum Standard wurden: zwei Seiten Titelgeschichte, zwei weitere als monatlicher Veranstaltungskalender, danach informative bis kuriose Japan-Splitter und abschließend Ausschreibungen, Buch-, CD- und DVD-Vorstellungen und seit Februar 2001 ein Kreuzworträtsel, zu dem seit Oktober 2003 - jeweils im Wechsel mit dem Rätsel - ein Kochrezept hinzu trat. Mit dem Wegfall des Terminkalenders seit Juli 2007 erfolgte eine erneute Beschränkung auf vier Seiten, die - wie Sie hiermit sehen - für diese Doppelausgabe wieder aufgegeben wurde. Auch inhaltlich hat sich im Laufe der Zeit einiges verändert. Zuerst ging es vorrangig



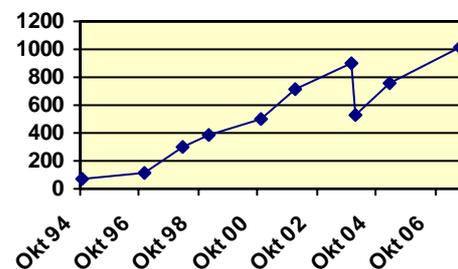
Juli 2003: Farbige Jubiläumsausgabe

darum, die neue Abteilung und ihre Aktivitäten sowie japanische Einrichtungen vor Ort vorzustellen, ergänzt durch knappe Mitteilungen und Kurzinfos. Im Mittelpunkt stand stets die japanische Kultur, was - wie Umfragen bestätigten - dem vorrangigen Interesse der Leser entsprach. Im ereignisreichen *Japan Jahr 1999/2000 in NRW* lag der Schwerpunkt auf den entsprechenden Veranstaltungen. Seit Winter 2000 gehört eine 1-2-seitige Titelgeschichte zum festen Bestandteil des **JAPAN-FORUM**, deren Thema oft ein

nen Bezug zum jeweiligen Monat, zur Jahreszeit, einer aktuellen Ausstellung o.ä. aufweist oder Leserwünsche aufgreift. Die Bandbreite der Artikel reicht daher von Schönheitspflege, Mode und Frisuren über Kobolde und Geister, allerlei Getier, Feste und Jahreszeiten, Literatur-, Kunst- und Theaterformen bis hin zu Manga und Fußball, von Sake, grünem Tee und Japanpapier (*washi*) über Bambus und Holz bis zu Träumen und Architektur.

MAN staunt, wie die Zeit vergeht. Inzwischen beträgt die Auflage des **JAPAN-FORUM** mehr als 1.000 Exemplare - nicht eingerechnet die Hunderte von Nachkopien, die jedes Jahr bei Veranstaltungen weitergegeben sowie gezielt von Interessenten erfragt oder von der Homepage des Japanischen Generalkonsulats herunter geladen werden. So sind wir in der Tat ein klein wenig stolz auf den Erfolg unseres Informationsblättchens, das nicht nur das erste seiner Art war, das ein Japanisches Generalkonsulat in Deutschland herausgegeben hat, sondern unter den Newslettern aller Auslandsvertretungen Japans in Deutschland zudem die höchste Auflage vorweisen kann. Dafür möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, von ganzem Herzen danken!

Auflage-Entwicklung des JAPAN-FORUM



Japan Forum Sept./Okt. 2007